



Das Krankenhaus St. Elisabeth in Dillingen wird künftig das Zentrum der Notfallversorgung im Landkreis. Foto: Bernhard Weizenegger (Archivbild)



In Wertingen entsteht ein Zentrum für Altersmedizin im Kreis Dillingen. Auch alle orthopädischen Operationen sollen künftig dort stattfinden. Foto: Berthold Veh

„Not-OP“ soll die Kreiskliniken retten

Die Krankenhausversorgung in der Region steht auf dem Spiel, weil 2023 ein Defizit von 15 Millionen Euro droht. Was sich jetzt durch das neue Medizinkonzept ändern wird.

Von Berthold Veh

Dillingen Die Kreiskliniken in Dillingen und Wertingen stecken in einer schweren Krise. Im vergangenen Jahr hat sich das Defizit in den beiden Krankenhäusern auf 8,6 Millionen Euro erhöht. Gleichzeitig wurde der Bürgerschaftsrahmen von 18 auf 26 Millionen Euro ausgeweitet. Dieses Jahr werden die Kliniken noch mehr Geld brauchen, kündigte Landrat Markus Müller am Donnerstag in einer Pressekonferenz im Dillinger Landratsamt an. „Laut Prognose wird das Defizit 2023 auf 15 Millionen Euro steigen“, erläuterte Müller. Dadurch gebe es kaum noch Spielräume für andere notwendige Investitionen, im Bereich Bildung und Infrastruktur etwa stünden große Aufgaben an. Mit einem neuen Medizinkonzept für die Kliniken in Dillingen und Wertingen, das die Firma Peritinos erstellt hat, will der Landkreis das Ruder nun herumreißen.

Aufsichtsratsvorsitzender Markus Müller und die Geschäftsführerin der Kreiskliniken Dillingen-Wertingen gGmbH, Sonja Greschner, präsentierten die Pläne, die Doppelvorhaltungen in den beiden Häusern reduzieren werden und ab dem kommenden Jahr die Defizite halbieren sollen. Das Medizinkonzept hat der Dillinger Kreistag am

Dienstagabend bereits in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen. Es habe „über die Parteigrenzen hinweg“ Zustimmung gegeben, informierte Müller. Der Aufsichtsrat der Kreiskliniken hat die Pläne am Mittwoch abgesegnet. Und auch die etwa 1000 Mitarbeitenden in den beiden Kreiskrankenhäusern seien über das Medizinkonzept informiert worden.

Müller beschrieb die Zielsetzung so: „Wir planen, Schwerpunkte zu bilden, Doppelvorhaltungen abzubauen, häuserübergreifende Abteilungen aufzustellen, die Erlöse zu forcieren, Einsparpotenziale zu generieren und damit Arbeitsplätze für die Gesundheitsversorgung zu sichern.“ Die Akut- und Notfallversorgung sowie die Chirurgie werden im Dillinger Kreiskrankenhaus konzentriert, die Wertinger Kreisklinik wird zu einem Zentrum für Altersmedizin ausgebaut. Die Notaufnahme in Wertingen, so Greschner, werde nur noch tagsüber geöffnet sein, nachts sollen die Patienten und Patientinnen vom Roten Kreuz gleich nach Dillingen gebracht werden. Dort ist künftig der Schwerpunkt der unfallchirurgischen Versorgung im Landkreis. Die Abteilung Gynäkologie/Geburtshilfe in Dillingen soll erhalten bleiben, „die Entwicklung in den vergangenen Monaten ist positiv“, stellte Greschner fest. Die Gastro-



Sie präsentierten das neue Medizinkonzept für die Kreiskliniken in Dillingen und Wertingen: (von links) Frank Kunz, Sonja Greschner, Markus Müller und Willy Lehmeier. Foto: Berthold Veh

enterologie, die Allgemein- und Viszeralchirurgie, die Urologie und das ambulante Leistungsspektrum sollen laut dem Konzept gestärkt werden. Aufgegeben werden die Belegabteilungen für Augenheilkunde und HNO.

Alle orthopädischen Eingriffe werden künftig nur noch in der Gesamtstadt und nicht mehr in Dillingen stattfinden, erläuterte die Geschäftsführerin. Dort werden im Zentrum für Altersmedizin die akutgeriatrischen und intensivmedizinischen Angebote ausgebaut, die Rehabilitationsmaßnahmen frühzeitig eingeleitet. In Wertingen soll das ambulante Operieren forciert werden. Das Medizinkonzept sieht vor, die Pflegefachschulen an beiden Standorten weiterzuführen.

Bei der Präsentation der Pläne

waren auch Dillingens Oberbürgermeister Frank Kunz und Wertingens Bürgermeister Willy Lehmeier vertreten. Beide Rathschefs machten deutlich, dass es angesichts des drohenden Defizits von 15 Millionen Euro keine Alternative zur Umsetzung des Konzepts gebe. „Wir stehen vor einer drohenden Insolvenz der beiden Krankenhäuser“, sagte Lehmeier. Er sprach, um den Ernst der Lage deutlich zu machen, wiederholt von einem „letzten Konzept“. Ähnlich äußerte sich Frank Kunz gegenüber unserer Redaktion: „Die im Gutachten festgehaltenen Schritte sind kein einfacher Rat zu einer Therapie, sondern die ganz dringende Empfehlung der externen Experten zu einer Notoperation, wenn das Leben des Patienten gerettet werden soll.“ Beide Rat-

schefs hoffen, dass die Kliniken dadurch ab Mitte 2024 in ruhigeres Fahrwasser kommen könnten. Von einer Halbierung des Defizits auf sechs Millionen Euro war die Rede.

Ein Problem der Kreiskliniken besteht neben dem Fachkräftemangel und den Preissteigerungen durch Inflation, Tarifierhöhungen und explodierende Energiekosten darin, dass sich zuletzt mehr als 50 Prozent der Bewohner und Bewohnerinnen des Landkreises nicht in den Kliniken in Dillingen und Wertingen behandeln ließen. Die Attraktivitätssteigerung bei der Versorgung stehe deshalb ganz oben auf der Agenda, wie Müller und Greschner versicherten. Lehmeier sprach die Bitte aus, dass die Bürger und Bürgerinnen dieses Angebot auch annehmen sollten. Und er bat alle Beteiligten in den Kreiskrankenhäusern, die geplanten Veränderungen im Team umzusetzen.

Landrat Müller versicherte, dass dem Landkreis die medizinische Krankenhausversorgung etwas wert sei. Ganz ohne Fehlbräuge könne dieses Angebot nicht aufrechterhalten werden. „Mit Defiziten in dieser Größenordnung können wir aber nicht weitermachen“, sagte Müller. Er hoffe, dass das neue Konzept eine Wende bringe und die Patienten das Angebot annehmen. **Kommentar Seite 21**